



Zu rund 80 Einsätzen wurde das KIT-Team im vergangenen Jahr gerufen.



Dankten ihrem Team für den Einsatz im vergangenen Jahr, von links: Vanessa Schaufhauser-Kindle (Stv. Geschäftsführerin), Alexander Ospelt (Stiftungsratspräsident) und Karin Rüdissler-Quaderer (Geschäftsführerin). (Fotos: ZVG)

KIT leistete 2014 öfter seelische Erste Hilfe für Betroffene vor Ort

Soforthilfe Zu 80 Einsätzen rückten die 10 Mitglieder des Kriseninterventionsteams Liechtenstein (KIT) im vergangenen Jahr aus. Bei jedem vierten Einsatz handelte es sich um psychische Krisen, wie es im Tätigkeitsbericht 2014 heisst.

VON MELANIE STEIGER

Bei aussergewöhnlichen Vorfällen, welche im Menschen tiefe seelische Wunden hervorrufen, steht das KIT mit professioneller Hilfe und Unterstützung bereit. Sie betreuen Zeugen und Betroffene bei schweren Unfällen, einer Katastrophe oder beim plötzlichen Tod einer Bezugsperson in den ersten schweren Stunden. Dies sei sehr wichtig für die Patienten, damit die akute Not auf menschliche Art und Weise erträglich wird und aus der Trauer kein Trauma erfolgt. Dafür ist das Team 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr bereit.

Kooperationen sind unabdingbar

Um all dies gewährleisten zu können, ist für das KIT eine enge Kooperation mit Polizei, Feuerwehr,

Sanität und anderen Organisationen nicht wegzudenken. «Die Mitarbeiter des KIT leisten eine wertvolle Arbeit und ergänzen die Tätigkeit der Polizei, womit den Betroffenen die bestmögliche Unterstützung geboten werden kann», wird Daniel Meier, Leiter Kommissariat Ermittlung bei der Landespolizei, über die Zusammenarbeit im Tätigkeitsbericht des Kriseninterventionsteams zitiert.

Des Weiteren fügt Jasmine Andres-Meier, Stellenleiterin Frauenhaus Liechtenstein, hinzu: «Damit häusliche Gewalt wirksam bekämpft werden kann, braucht es immer wieder eine Zusammenarbeit aller relevanten Stellen. Die Stiftung für Krisenintervention nimmt hier eine zentrale Schlüsselfunktion ein und ist für das Frauenhaus Liechtenstein eine wertvolle und wichtige Kooperationspartnerin.»

Im vergangenen Jahr rückten die 10 Mitglieder des Kriseninterventionsteams zu rund 80 Einsätzen aus, dies sind fünf Prozent mehr als im Jahr davor. Insgesamt zählte das Team 303,5 Einsatzstunden, was im Schnitt etwa 3,8 Stunden pro Einsatz bedeuten (2013 zählten die Zuständigen 253 Stunden und drei Stunden pro Einsatz).

Psychische Krisen am häufigsten

Das KIT wurde in 55 Prozent der Fälle von der Landespolizei aufgeboten, welche von Spitälern, Feuerwehren, Betrieben und Privatpersonen kontaktiert wurden. Die übrigen Einsätze sind direkt von Privatpersonen eingegangen, welche erst später nach dem kritischen Ereignis beim KIT angerufen haben. Psychische Krisen (23 Prozent) und psychiatrische Notfälle (16 Prozent) machten den grössten Teil der Not-

fälle beim KIT aus. Auf diese folgen mit 14 Prozent aussergewöhnliche Todesfälle und Straftaten mit 11 Prozent. Die hinteren Plätze der aktuellen Statistik belegen Suizidalität (10 Prozent) und Suizid mit 5 Prozent. Mehr als die Hälfte der Fälle ereigneten sich 2014 während des Tages zwischen 8 und 17 Uhr.

DAS KIT-TEAM

- Karin Rüdissler-Quaderer
- Vanessa Schaufhauser-Kindle
- Astrid Oehri-Blum
- Christina Noser
- Doris Hassler
- Marion Leal
- Rahel Weder
- Gabriele Stöckli
- Peter Frick
- Nicole Schurte